

Kernbohrungen zur Erkundung des Bodens beginnen

Ab dem 19. August bis Anfang September wird im zukünftigen Entwicklungsgebiet Wil West der Untergrund des Bodens erkundet. Dies erfolgt mit Baggersondierungen und Kernbohrungen, wie die Regio Wil am Dienstag in einer Medienmitteilung bekanntgab.

Das Gebiet Wil West zwischen Gloten und dem Industriegebiet Ebnet Bronschhofen soll in den nächsten 25 Jahren zu einem attraktiven Wirtschaftsstandort ausgebaut werden. Entstehen sollen 2000 bis 3000 neue Arbeitsplätze. Erschlossen wird Wil West mit einer Autobahnausfahrt, mit der Dreibrunnentalallee und je einer neuen Haltestelle für die Turbo-Linie Wil-Weinfeld sowie für die Frauenfeld-Wil-Bahn. Ein wichtiger Teil des Gesamtvorhabens ist zudem die sogenannte Netzergänzung Nord, eine Entlastungsstrasse entlang der Industrie Bronschhofen.

Untersuchung mit speziellen Kernbohrgeräten

Am Montag, 19. August, starten erste Untersuchungsarbeiten. Mit Baggersondierungen und Kernbohrungen entlang der zukünftigen Netzergänzung Nord wird bis in eine Tiefe von zwölf Metern der Untergrund erkundet. Im gleichen Zeitraum finden auch auf dem Gebiet Wil West Untersuchungen statt. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse über den Untergrund, den Verlauf des Grundwasserspiegels oder auch das Versickerungsverhalten von Regenwasser dienen der genauen Planung der neuen Infrastruktur mitsamt den benötigten Fundationen. Die Arbeiten dauern bis Anfang September. Zum Einsatz kommen spezielle Kernbohrgeräte.

Weitere Informationen zur Standortentwicklung Wil West unter www.wilwest.ch. (red)



Ein Teil der Kernbohrungen wird mit einem Raupenbohrgerät ausgeführt. Bild: PD



Vergangene Woche wurde der Deckbelag eingebaut. Die Auswirkung auf die Höhen der Ruhebänke ist unterschiedlich, mehrheitlich aber nicht ausreichend. Bilder: Andrea Häusler

Keine Ruhe um die Ruhebänke

Der Bitumenbelag ist eingebaut, die Terrainhöhe am Flawiler Bahnhof fix. Doch die meisten Bänke bleiben zu hoch.

Andrea Häusler

Zu hoch, zu tief, zu reparaturanfällig, zu unterhaltsintensiv und ohne Armlehnen: Die neuen Ruhebänke am Flawiler Bahnhofplatz polarisieren. Das attraktive Design kompensiert nicht die augenscheinlichen Defizite in der Nutzerfreundlichkeit.

Die kritischen Stimmen sind auch Wochen nach der Fertigstellung der Sitzgelegenheiten beim Bushof nicht verstummt, und sie dürften weiterhin hartnäckig Korrekturen fordern. Denn die Terrainerhöhung durch den Einbau des Bitumenbelags in der letzten Woche genügt nicht, um die Sitzhöhen auf ein Normniveau zu reduzieren. Beispiel: Drei der vier auf der Ostseite des Areals geschaffenen Bänke sind nach wie vor höher als 50 Zentimeter. Dies im Vergleich zur meistverbreiteten Sitzhöhe von 46 Zentimetern.

Auslegeordnung und verschiedene Ideen

Elmar Metzger, Gemeindepräsident und Vizepräsident der Baukommission, relativiert: «Der Einbau der Bitumenschicht hat die Situation bereits verbessert. Weitere Massnahmen werden zurzeit geprüft.» Metzger spricht von verschiedenen Ideen, die man im Hinterkopf habe, will diese jedoch noch nicht im Detail erläutern. Eine Auslegeordnung durch den Gemeinderat werde Aufschluss darüber geben, was geprüft, was machbar und was davon umgesetzt werde. Metzger ist zuversichtlich, dass die Bevölkerung letztlich Sitzgelegenheiten haben wird, die sowohl jungen als auch älteren Menschen ein bequemes Verweilen (und müheloses Wiederaufstehen) ermöglichen. Wie das erreicht werden

soll, will der Gemeinderat zu einem späteren Zeitpunkt in einer Gesamtschau aufzeigen.

Reinigungsaufwand nicht grösser als anderswo

Was das Design und die Qualität der Ruhebänke anbelangt, wehrt sich Elmar Metzger gegen kritische Stimmen. Das Design passe bestens zum Gesamtkonzept des Bahnhofplatzes. Viel besser jedenfalls als eine Standardbank aus dem Katalog, sagt

er. Metzger macht deutlich, dass er mit dieser Beurteilung nicht alleine steht. Dies hätten ihm zahlreiche positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung gezeigt. Auch sei der Aufwand zur Beseitigung von Abfällen zwischen den Holzlatten am Bahnhofplatz nicht grösser als jener bei anderen Bänken. Dies habe eine entsprechende Rückfrage beim Leiter Unterhaltsdienst ergeben. Und was die gelöste Verschraubung am Holzrost betref-

fe, würden in Bezug auf die Befestigung Optimierungsvarianten geprüft. Leider müsse im öffentlichen Raum mit Beschädigungen durch Beanspruchung oder unsorgfältigen Umgang gerechnet werden – hier wie überall.

Fokus auf das Design gerichtet

Auf dem reduzierten, modernen Design der Ruhebänke, dem verbreitet unbestrittenen Plus

der Sitzgelegenheiten, hat offenbar auch der Fokus der Gestalterin im St. Galler Architekturbüro Tom Munz gelegen. Und wohl auch jener des Architekturberaters, der Baukommission sowie des Gemeinderats.

Wer letztlich die Verantwortung für den misslungenen Kompromiss zwischen Optik und Nutzungskomfort zu tragen hat, bleibt unklar. Dazu wollte sich Elmar Metzger auf Anfrage nicht äussern.

Kommentar

In Bänkli-Frage schlecht beraten

Geht es um die Bahnhofbänke, wiegelt die Gemeindeführung ab. Das ist legitim. Immerhin werden die Mängel an der neuen Bahnhofmöblierung nicht gelehnt, sondern lediglich bagatellisiert. Ausserdem wird Nachbesserung in Aussicht gestellt. Das lässt hoffen, dass das Ganze doch noch ein gutes Ende nimmt.

Denn chic sind die modernen Sitzgelegenheiten allemal. Die Ästhetik stimmt. Dem Gemeinderat ist das Erscheinungsbild des Dorfes wichtig. Das hat er in der Vergangenheit nicht nur wiederholt betont. Nein, er hat dafür auch personelle Ressourcen bewilligt: Seit 2015 steht der Behörde in der Person von Tom Munz aus St. Gallen ein Architekturbüro zur Verfügung, mit dessen Unterstützung die städtebauliche und architektonische Qualität gesichert sowie Fehlentwicklungen verhindert werden sollen. Dass die kriti-

sierten Sitzbänke am Bahnhofplatz ausgerechnet im Büro Munz designet wurden, wirft indes nicht das beste Licht auf den Fachberater. Dieses bessert sich auch nicht, wenn die Gemeinderäte, und mit der Genehmigung des Sanierungsprojekts Bushof auch das Volk, die Platzgestaltung so bewilligt haben. Denn beide taten dies unter ähnlichen Voraussetzungen wie ein privater Bauherr, der die Architekturpläne für sein Haus abzusegnen hat: Er geht davon aus, dass sein Heim nicht nur stylisch gestaltet, sondern auch angenehm zu bewohnen ist.



Andrea Häusler
redaktion@wilerzeitung.ch



Defekt: Bei der Bank auf der Südwest-Seite, beim Migrolino, wurde eine Sitzrostplatte aus der Verankerung gelöst.